



Mitarbeiter Tobias Balzer bedient den Touchscreen am hochmodernen Kopf-Prüfstand des Maschinenbauers Schiess GmbH in Aschersleben.

FOTOS (2): ANDREAS LÖFFLER

An der Eine wird chinesisch gesprochen

Herz ist Trumpf zwischen Alligatoren und einem Einkaufszentrum unter freiem Himmel

Mit der Zahl sieben ist das so eine Sache. Mal steht sie für sieben Jahre Glück, mal für das ganze Gegenteil, genau wie im Filmklassiker mit Theo Linggen und Hans Moser. Auch Aschersleben lebte mit sieben Jahren Hoffen und Bangen, hat sich aber längst für das Glück entschieden.

„Vor sieben Jahren gab es auf dem Wochenmarkt ein einziges Gesprächsthema. Die Chinesen kommen“, erinnert sich Mario Poblath, Geschäftsleiter Produktion des Werkzeugmaschinen-Herstellers Schiess. Skepsis war angesagt, als Schiess von der chinesischen Shenyang Group, kurz: SYMG, mehrheitlich übernommen wurde. In lebhafter Erinnerung waren die Zitterpartien mit mehreren Insolvenzen der letzten zwei Jahrzehnte. Es ging um Arbeitsplätze in einem Werk, das einst bis zu 2 000 Mit-

arbeiter beschäftigte, es ging um ein gewichtiges Stück Zukunft und Lebensqualität der gesamten Region rund um die Eine. Sieben Jahre später hat sich die Stimmung grundlegend gewandelt.

Mario Poblath sitzt längst in einem Konferenzraum voller chinesischer Schriftzüge, die er nach eigenem Bekunden nicht lesen kann. „Das ist auch nicht wichtig. Wichtig ist, dass die Chinesen auf unsere deutsche Wertarbeit vertrauen, dazu beigetragen haben, den Namen Aschersleben in der Welt bekannt zu machen.“ Das Werk in der Ernst-Schiess-Straße ist inzwischen der modernste Maschinenbaustandort Deutschlands. Die jährlichen Umsatzzahlen haben sich auf 60 Millionen Euro verdreifacht, die Anzahl der Mitarbeiter auf knapp 400 gestiegen. Und China gehört inzwischen zu

Ascherslebens Stadtbild, sogar im Ballhaus, dem Discotempel direkt an der B 180 gelegen, bekannt für lange Nächte von sonnabends 21 Uhr bis früh um fünf. Das Ballhaus ist auch das Sportzentrum der Region und Heimstatt für Ascherslebens Handballer mit dem respekt-einflößenden Kampfnamen Alligatoren. Die spielen in der dritten Liga, gemeinsam mit Dessau-Roßlau und Anhalt Bernburg. Spannende Lokalderbys mit Herzschlag-Atmosphäre sind da garantiert.

Bernburg liegt nur 23 Kilometer entfernt, auch dort ist Herz Trumpf. „Das Herz der Stadt fängt wieder an zu schlagen“, darin sind sich die Händler einig. Die 1,2 Kilometer lange Einkaufsstraße hat in den letzten beiden Jahren wieder ein Gesicht bekommen. Mit rund 100 Geschäften unter freiem Himmel, mit

Bäumen, Bänken, Wasserspielen in unmittelbarer Nähe der Saale. Gut gelaunt trifft man dort auch die Beschäftigten des Serumwerkes, einem

wichtigen wirtschaftlichen Leuchtturm der Stadt. Viele haben dort als Lehrling angefangen und sind in der Region geblieben.



Steffen Michalik überwacht die Konfektionierung von Liquiden im Serumwerk Bernburg.